

**Ein seltenes und traditionsreiches Handwerk in der Robert-Schumann-Stadt Zwickau vorgestellt:**

**Das Klavierbauhandwerk, das Handwerk des meisterlichen Umgangs mit alten und neuen Klavieren - bereits seit über 100 Jahren von vier Generationen der Zwickauer Familie Ritter unter dem Namen „Piano-Ritter“ repräsentiert**

Wie lautet doch ein altes, bekanntes Sprichwort?: „Handwerk hat goldenen Boden“. Ein Sprichwort, das bis zum heutigen Tage nichts von seiner Bedeutung und seiner Aktualität eingebüßt hat. Denn das Handwerk gehört in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor zu den wichtigen Wirtschaftszweigen. Im Freistaat Sachsen entwickelte sich das Handwerk nach der gesellschaftspolitischen Wende in der früheren DDR und dem ihr folgenden tief greifenden und teils schmerzhaften Strukturwandel sogar zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor. Die Wirtschaftsregion Chemnitz/Zwickau ist gegenwärtig von einem dominanten Mittelstand mit breiter Branchenvielfalt geprägt, in dem das Handwerk einen bedeutenden Platz einnimmt.

Ein seltenes und traditionsreiches Handwerk stellt das Klavierbauhandwerk dar, das in der Robert-Schumann-Stadt Zwickau seit nunmehr über 100 Jahren von vier Generationen in der nunmehr vierten Generation von der Familie Ritter unter dem Namen „Piano-Ritter“ betrieben wird.

Ende des 19. Jahrhunderts gründete Paul Hermann Ritter, der Großvater des jetzigen Firmeninhabers Egon Ritter (Anmerkung: jetzt Tobias Leonhardt), in der Marienstraße 41/43 das Musikfachgeschäft mit Klavierhandel unter dem Namen „Piano-Ritter“. Im „Adreßbuch der Kreisstadt Zwickau für das Jahr 1892“ (herausgegeben Ende November 1891) wurde er lediglich als Musiker genannt, in demjenigen für 1893 (vom März 1893) erstmals als Musiker und Pianofortehändler erwähnt. Im Jahre 1911 erfolgte der Umzug des Unternehmens von der Marienstraße 41/43 in die Wilhelmstraße (die spätere Hauptstraße) 45. 1920 übernahm der Sohn von Paul Hermann Ritter, Hans Ritter, als Juniorchef die Firma. Während der Zeit der längsten, verheerenden Weltwirtschaftskrise (1929–1932/33), die auch an seinem Unternehmen nicht spurlos vorüberging, musste er den Laden im Vorderhaus aufgeben. Erhalten blieb nur die Werkstatt im Hintergebäude. Hans Ritter hatte sich schon seinerzeit auf die Reparatur sowie den Ankauf und das komplette Überholen gebrauchter Instrumente spezialisiert.

Egon Ritter, am 11.8.1929 in Zwickau geboren, schaute als Kind seinem Vater Hans oft beim Klavierbau zu, allerdings nicht immer zur Freude des Seniors. „Ich habe manchen Lackpinsel verdorben, weil ich ihn selbst ausprobieren wollte“, erzählt er heute schmunzelnd. Von 1946 bis 1949 volontierte er beim Vater und schloß 1952 die Lehre als Klavierbauer ab. 1958 übernahm Egon Ritter dann die Firma. Im gleichen Jahr erwarb er in der berühmten Pianofabrik Feurich in Leipzig den Meisterbrief (als Klavierbaumeister).

Die am 28.4.1959 geborene Tochter von Egon Ritter, Annemarie, die die vierte Generation der Familie Ritter verkörpert, trat in die Fußstapfen ihrer talentierten Vorfahren (des Vaters, Großvaters und Urgroßvaters), erlernte von 1975 bis 1977 den Beruf des Klavierbauers, absolvierte 1988 die Prüfung als Klavierbaumeisterin und arbeitet seit 1978 gemeinsam mit dem Vater in dem Unternehmen, das eines der wenigen dieser Art in der kreisfreien Stadt Zwickau, dem Landkreis Zwickauer Land sowie der angrenzenden Region war und ist. Mit berechtigtem Zorn denkt Egon Ritter an die staatlichen Reglementierungen in der DDR zurück, die ihm als privaten Handwerksmeister das Leben erschwerten. Obwohl sein Unternehmen aufgrund starker Kundennachfrage dringend nach Expansion verlangte, durfte er es nicht ausdehnen. „Man wollte mich mehr und mehr auf die Tätigkeit als Klavierstimmer einengen“, resümiert er. Doch sein Berufsethos und sein Ruf waren landesweit bekannt und ließen solche Zwangsmaßnahmen nur bedingt zu. Der Name war schon damals der Garant für die Erfüllung höchster Garantie-ansprüche und Inbegriff eines vorbildlichen Services – und

das trotz der hinlänglich bekannten Mangelwirtschaft. Diesen überzeugenden Tatbestand konnten auf die Dauer auch die DDR-Machthaber nicht gänzlich ignorieren.

Im Jahre 1996 zog der Handwerksbetrieb von der Hauptstraße 45 (im Stadtzentrum von Zwickau) in die Innere Zwickauer Straße 114 (im Zwickauer Stadtteil Altplanitz/Oberplanitz) um und konnte sich damit räumlich verbessern. Umzugsgründe waren zu hohe Mietforderungen des Gebäudeeigentümers und der beabsichtigte Abbruch des Hintergebäudes (in dem sich die Räumlichkeiten des Unternehmens seit 1911, also seit 85 Jahre befanden). „Klavier“ galt ursprünglich als Sammelbezeichnung für alle mechanischen Tasteninstrumente mit Saiten (einschließlich der Orgel). Seit dem 19. Jahrhundert bezeichnet man damit sämtliche Tasteninstrumente mit Hammermechanik (Saitenanschlag mittels Hämmerchen), aus denen sich das Pianoforte (oder Fortepiano) und der Flügel entwickelten. Heutzutage gilt die Bezeichnung „Klavier“ nur noch für das Pianoforte (in der Kurzform „Piano“ genannt) und den Flügel, bei denen auf Tastendruck befälzte Hämmerchen die Saiten anschlagen (anfangs waren es belederte Hämmerchen). Beim Piano, dem neueren Typ des Klaviers, auf dem man durch unterschiedlichen Anschlag leise und laut spielen kann, sind die Saiten senkrecht (aufrecht), beim Flügel waagrecht (in Tastenrichtung) angeordnet. Der Flügel ist das nach der besonderen Bauform des Gehäuses genannte Klavier. Der Tonumfang des Klaviers beträgt mindestens 7 Oktaven (= 85 bzw. 88 Töne). Durch je ein Pedal kann der Klang gedämpft oder auch ausgehalten werden.

Der Beruf des Klavierbauers ist außerordentlich vielseitig und umfangreich. Aufgrund seiner Spezifität reicht er in verschiedene andere Handwerksberufe und Berufszweige (wie z.B. die Tischlerei- und Metallbranche) hinein oder vereinigt sie teilweise in sich.

Er wird zwar dem Handwerk zugeordnet, erfordert aber wesentlich mehr als „nur“ handwerkliches Geschick. Ein Klavierbauer muss zugleich auch Künstler sein, denn der Klavierbau selbst ist eine Kunst und muss hohen künstlerischen Ansprüchen genügen. Das beginnt schon mit der Auswahl der benötigten, zu verarbeitenden Materialien und setzt sich fort über die Benutzung spezieller Werkzeuge. Vorherrschend ist - wie vor über 100 Jahren - reine Handarbeit, obwohl mittlerweile einige Maschinen den Arbeitsablauf erleichtern. Aber nicht die richtigen Materialien, die geeigneten Werkzeuge und die Handarbeit allein sind für das Gelingen entscheidend, sondern erst die Berufserfahrung, das richtige Gespür, die Kunstfertigkeit und hohes handwerklich-künstlerisches Können sowie das Wissen um die diffizilen akustischen Gesetzmäßigkeiten und klimatischen Erfordernisse lassen ein wahres Meisterwerk in alter Schönheit - wie das Instand gesetzte und wieder spielfähig gestaltete Klavier - entstehen.

Das Leistungsprogramm des renommierten Unternehmens beruht im wesentlichen auf drei historisch entstandenen gewachsenen Säulen: dem handwerkstypischen Reparatursektor, dem An- und Verkauf gebrauchter

und dem Handel mit (fabrik)neuen Instrumenten. Die Bedeutung der drei Teilbereiche hat sich insbesondere nach der gesellschaftspolitischen Wende in der früheren DDR zugunsten des Handels mit neuen Klavieren verändert. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt stellt er den Hauptteil der Unternehmenstätigkeit dar. Dennoch soll die Firmenpräsentation im Rahmen dieses Beitrages zunächst mit dem handwerkertypischen Reparaturangebot für Pianos und Flügel begonnen werden, das von der Durchsicht, der klanglichen Verbesserung und der Oberflächenbehandlung über die Kleinreparatur und die Restaurierung bis zur Generalreparatur reicht und damit die Erhaltung der oftmals sehr kostspieligen und wertintensiven Musikinstrumente gewährleistet. Instandsetzungsbedürftige Klaviere werden entweder von ihren Besitzern zu Reparaturzwecken in Auftrag gegeben oder stammen aus dem Ankauf. Der Instandsetzungsumfang richtet sich nach dem jeweiligen Gesamtzustand des Instrumentes.

Umgeben von den hölzernen „Gerippen“, „Innereien“ und übrigen Teilen der Klaviere arbeiten Vater Egon Ritter und Tochter Annemarie - die beiden ambitionierten

Handwerksmeister – in ihrer Werkstatt gebrauchte, reparaturbedürftige Instrumente auf. Unter ihren bewährten Händen verwandeln sich z.B. jahrzehntealte „Bechstein“- und „Förster“- Klaviere, aber natürlich auch Klaviere anderer Jahrgänge und Herstellerfirmen, zur Freude ihrer Besitzer und Liebhaber erneut in funktionstüchtige (spielfähige) Instrumente höchster Qualität. Einige hundert Arbeitsstunden erfordert manchmal eine Generalreparatur, nach der meist nur noch die äußere Hülle – neu lackiert und poliert – vom ursprünglichen Instrument übrig und erhalten geblieben ist.

Vater und Tochter unterziehen setzen aber - je nach Bedarf und Kapazität – nicht nur gebrauchte, instandsetzungsbedürftige Pianos und Flügel ihren fachmännischen Augen aus und lassen ihnen ihre handwerkliche Meisterschaft zuteil werden, sondern sie geben ihnen auch ein Stück ihrer Seele mit. Bemerkenswert dürfte in diesem Zusammenhang eine Maxime des verdienstvollen Klavierbaumeisters Egon Ritter sein, die sinngemäß lautet: Mit der Arbeit an jedem Instrument „fließt“ ein Stück der eigenen Seele hinein. Die Arbeit an jedem einzelnen Instrument ist also letztlich beredter Ausdruck des eigenen Seelenlebens. Altmeister Egon Ritter meinte ergänzend dazu, dass die Klangqualität eines jeden reparierten Klaviers auch die Qualität der Arbeit des Klavierbauers widerspiegelt und in jedem instand gesetzten Instrument ein klein wenig vom Herzblut des Klavierbauers steckt.

Ein anderer Geschäftszweig der Firma „Piano-Ritter“ umfasst den An- und Verkauf gebrauchter Pianos und Flügel. Angekaufte gebrauchte Klaviere unterliegen im Regelfall einer neutralen (firmenunabhängigen) Begutachtung und Schätzung. Von beiden Handwerksmeistern werden sie grundsätzlich fachmännisch geprüft und durchgesehen. Je nach Beschaffenheit und Erfordernis erfolgen die Instandsetzung der Mechanik (also des „Innenlebens“) und die Oberflächenbehandlung, um sie dann in einem funktionstüchtigen, spieltechnisch und optisch einwandfreien Zustand Kaufinteressenten anbieten zu können.

Im Interesse der allseitigen Befriedigung von Bedarfswünschen widmet sich das Unternehmen neben der Instandsetzung und Reparatur bedürftiger Klaviere sowie dem An- und Verkauf gebrauchter Instrumente auch dem branchenüblichen Handel mit neuen Pianos und Flügeln. Diese Handelstätigkeit gehört seit jeher zu den bewährten Geschäftsprinzipien, hat aber insbesondere nach der gesellschaftspolitischen Wende in der ehemaligen DDR beträchtlich an Bedeutung gewonnen. Während zu DDR-Zeiten lediglich mit den hierzulande hergestellten Erzeugnissen gehandelt werden konnte, besteht seit der Wiedervereinigung Deutschlands die Möglichkeit, auch berühmte Markeninstrumente aus den alten deutschen Bundesländern sowie Klaviere aus zahlreichen anderen Ländern der Erde in das Verkaufssortiment aufzunehmen. Der berufliche Ehrgeiz beider Handwerksmeister besteht auch - oder gerade unter marktwirtschaftlichen Bedingungen darin, neue Pianos und Flügel klug überlegt auszuwählen und verantwortungsbewusst einzukaufen. Ihre Einkaufsstrategie unterliegt eigenen strengen Maßstäben, von denen die Befriedigung höchster Qualitätsansprüche und die Gewährleistung eines gerechtfertigten Preis-Leistungs-Verhältnisses absolute Priorität besitzen. Neue Instrumente werden vor ihrem Verkauf - wie bereits seit Jahrzehnten erfolgreich praktiziert – gründlich durchgesehen, individuell reguliert und gestimmt (also „auf Herz und Nieren geprüft“). Ein fachmännischer Service, der den staatlichen Läden in der einstigen DDR völlig fremd war.

Die genannten Kriterien zeugen von einem hohen Maß an Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Sorgfaltspflicht gegenüber den Kunden (und ihren Wünschen), die schließlich keine billigen, kurzlebigen Konsumgüter kaufen, sondern wertvolle und langlebige Kulturgüter erwerben möchten. Der Handel mit neuen Instrumenten schließt selbstverständlich die Wahrnehmung der Garantieleistungsansprüche bzw. -forderungen seitens der Kunden ein.

Möge der weit über die Grenzen des Freistaates Sachsen hinaus bekannte, traditionsreiche, profilierte Familienhandwerksbetrieb „Piano-Ritter“ für alle diejenigen, die entweder ein Klavier reparieren lassen, ein angekauftes und instand gesetztes erwerben oder ein

fabrikneues kaufen möchten, auch in Zukunft eine kompetente, solide Adresse bleiben und seine Zunft würdig vertreten; möge er noch recht, recht lange im Dienst und zur Zufriedenheit seiner Kunden tätig sein können.

Übrigens.: Kunden der Firma „Piano-Ritter“ sind immer im Vorteil. Zum einen deshalb, weil sie virtuose Instrumente von anerkannten Spezialisten erhalten haben, und zum anderen, weil sie ständig den vorbildlichen Service des Unternehmens nutzen können.